

Eine Predigt
Von der
Seil. Sauffe,

Welche
Am Sonntage Trinitatis
des jehigen 1735^{ten} Jahrs

In der
Hoch-Fürstlichen Schloß-
Kirche zu Dargun

über das ordentliche Evangelium
Johann am 3. gehalten ist,

Und nun
Auf gnädigsten Befehl, in einigen
Stücken weiter ausgeführet,
zum Druck überlassen,

Von
Christ. Ehrenpfort,
zu Dargun und Köckenig.

zu finden in der Buch-Lade des
n-Hauses zu Alten-Stettin,

AB

50 B₄⁹/₄₉

00 Me,



Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,

S R A U E R

Augusta,

Herzogin zu Mecklenburg,
Fürstin zu Wenden, Schwerin
und Rakeburg, auch Gräfin zu
Schwerin, der Lande Rostock
und Stargard
Frauen,

Meiner Gnädigsten
Fürstin und Frauen,

Wünschet
Bey unterthänigster Überreichung
dieser Predigt,
Aus der vollen Fülle Jesu Christi
allerley seiner Göttlichen
Kraft,
Was zum Leben und Göttlichen
Wandel dienet,
Um je mehr und mehr zu erkennen
Ihn, und die Kraft seiner
Auferstehung,
Und die Gemeinschaft seiner
Lenden,

der Auctor.

Durchlauchtigste Herzogin,
Gnädigste Fürstin und Frau!

Suer Hoch-Fürstlichen
Durchl. nehmen es, wie
ich weiß, nicht ungnädig
auf, daß ich gegenwärtig
ger von mir in Einfalt gehaltenen
Predigt Deroselben hohen Nah-
men unterthänigst vorzusetzen, mir
die Kühnheit nehme. Es treibet
mich dazu nebst manchen andern Ur-
sachen besonders die Danckbarkeit
an, welche Ew. Hoch-Fürstl.
Durchl. in Unterthänigkeit zu be-
zeugen ich mich allerdings verpflich-
tet achte. Denn da ich schon vor-
längst bey mir selbst und vor Gott

gewünschet, daß doch etwa eine Pre-
 digt, oder sonst etwas, von mir dem
 Drucke übergeben werden könnte;
 dabey aber allemahl besser und er-
 sprießlicher zu seyn geurtheilet, wenn
 ich bey diesem, gleichwie bey allen
 übrigen Fällen, dem lieben Vater
 fein in die Hände sähe, und auf dessen
 liebevollen Wink und Vorsehung
 wartete: so haben Ew. Hoch-
 Fürstl. Durchl. mir ohnlängst un-
 gesuchter Weise den gnädigsten Be-
 fehl ertheilet, die am verwichenen
 Trinitatis = Sonntage in Der
 Hoch-Fürstl. Schloß-Kirche gehal-
 tene Predigt zum Druck aufzuse-
 zen, und unterthänigst einzuliefern.
 Die Ursach, warum ich dergleichen
 schon vorhin verlanget, folglich nun
 auch, da ich meines Wunsches ge-
 währet bin, mich herzlich freue, be-
 stehet nur allein in der kindlichen
 Zuversicht, die ich hege, daß der lie-
 be

be himmlische Vater durch derglei-
 chen gedruckte Predigten bey man-
 chen Seelen ein geseegnetes Nach-
 denken erwecken könne. Denn
 Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. sind
 ein unverwerflicher Zeuge mit von
 dem höchsten Unrechte, welches mir
 und andern hiesigen treuen Lehrern
 durch so viele falsche und höchst-sünd-
 liche Nachreden angethan wird.
 Denn, nachdem es dem lebendi-
 gen GOTT gefallen, mich durch
 Deroselben hohe Vermittelung
 zum öffentlichen Lehr-Amte bestel-
 len zu lassen, so habe ich gleich vom
 Anfange her dasjenige erfahren,
 was allen rechtschaffenen und treuen
 Lehrern ordentlicher Weise zu be-
 gegnen pfleget. Eines theils hat der
 erbarmende GOTT, dessen Nahme
 davor hochgelobet und gepriesen sey,
 sein Wort an manchen Seelen, von
 verschiedenen Ständen, dergestalt

kräftig geseegnet seyn lassen, daß sie nicht allein zur Erkenntniß ihres Seelen=Verderbens, sondern auch, größten theils zur Erkenntniß Jesu Christi und dessen Gerechtigkeit gelanget sind. Andern theils aber hat der arge Feind, als welcher es ungerne siehet, daß ihm Seelen entzissen werden, gegen mich und andre treue Lehrer die allerabscheulichsten und größten Lasterungen und Lügen ausgebracht; indem man mir nicht nur allerhand Ketzerereyen und Irr=Lehren, davon ich doch nichts weiß, sondern auch gar die größten Schanden und Wercke des Fleisches aufgebürdet und nachgeredet; wie solches Land=kündig genug ist. Nun sind, wie ich gewiß weiß, Ew. Hoch=Fürstl. Durchl. vor Gott versichert, daß weder ich, noch die übrigen meiner hiesigen Gehülffen am Reiche Gottes, durch solche
und

und dergleichen Lasterungen so wenig in unserm Ernste, dem HErrn Jesu Seelen zuzuführen, irre gemacht oder aufgehalten worden, so gewiß wir es, daß es so gehen werde, längstens vorher gesaget. Ja wir sind durch dieselben, das weiß Gott, niemahls anders bewegt worden, als zu einem erbarmenden Mitlenden gegen die verblendeten Lasterer, und daß wir es uns immer mehr einen größern Ernst in unserm Amte seyn ließen. Dabey aber hat es mich am meisten gejamert, daß so viele, sonderlich unter denen, die etwas entfernt von uns wohnen, unwissend denen übrigen nachlästeren, und sich so gröblich an Gott und Jesu Christo versündigten, welche, wie ich zu Gott hoffe, wenigstens zum theil, eines bessern be richtet werden würden, wenn sie unsere Lehr-Art, und die Wahrheiten, die wir predigen, selbst hören oder

lesen könnten. Das erstere, nemlich das Hören, ist von manchen, aus allerley Ständen, welche zum theil etwa die Neugierigkeit herben gezogen, bisher geschehen, und wir haben zum Lobe Gottes erfahren, daß sie, voller Bewunderung, wie solche unsre Predigten verlästert werden könnten, ihre Adprobation bezeuget, auch daß ihnen die Wahrheit ans Herz getreten, deutlich genug mercken lassen. Gleich wie nun aber die wenigsten, hieher zu kommen, und von hiesigen Predigten rechten Bericht einzunehmen, Gelegenheit haben: so wird solchem Mangel, wie wir zu Gott hoffen, dadurch einigermaßen abgeholfen werden können, wenn diese und dergleichen Predigten gedruckt zu lesen sind. Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. werden denn nebst mir den lieben Vater demüthigst und ernstlich anflehen, daß er allen, welchen dis Wort

zu Gesichte kommt, den rechten Endzweck, der dadurch gemennet ist, einsehen lasse. Denn hie hat nun eine wahre Probe dessen, was ich in allem meinem Vortrage lehre und gelehret habe, und nach eben solcher Lehre stelle ich auch durch die Gnade, die in mir ist, mein Leben an. Unsre eigne Sache aber wird durch Herausgebung der Predigten gar nicht gesucht, daher es uns auch nimmermehr um die bloße Gunst und Adprobation der Menschen, welche die auch seyn mögen, zu thun ist; sondern dahin gehet unsre Meinung, daß diejenigen, welche nicht vorsehlich der Wahrheit zuwider seyn wollen, wenn sie die Predigten lesen, von der Nothwendigkeit der wahren Busse überzeugt werden, und sich zu dem lebendigen Gott bekehren mögen. Da nun dies, sollte es auch nur an einer einzigen Seelen geschehen, ein grosser Segen

26 ist;

ist; so habe ich ja allerdings hohe Ur-
sach, Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.
vor die gnädigste Beforderung die-
ser Predigt zum Druck unterthän-
igsten Dank hiermit abzustatten.
Der Herr lasse seine Gnade über
Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. sich
mehr und mehr ausbreiten, und
brauche Dieselben, nach seinen
Willen, noch viele Jahre zu einem
gesegneten Werkzeuge, dadurch sei-
ne Ehre befördert wird. Dis bittet
von G D Z

Durchlauchtigste Herzogin,
Gnädigste Fürstin und Frau,
Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Möckwitz,
am St. Johannes-Tage
Anno 1735.

unterthänigster Knecht und Fürbitter
H. C. Ehrenpfort.

A ηγι Ω.

Sebendiger und erbarmender Hey-
land Jesu Christe, du hast es aus
grosser Barmherzigkeit über dich
genommen, das wichtige Erlösungs-
Werck für uns arme Sünder zum Stan-
de zu bringen. Daher hastu auch alle un-
sere Sünden durch Thun und Leiden ge-
büffet, und uns alles, was wir in Adam
verlohren hatten, ja noch mehr dazu, wie-
der erworben; bist nun auch um deßwil-
len gang bereit und willig, uns dasjenige,
was du zuwege gebracht hast, auch
würcklich zu schencken, wenn wir es nur
haben wollen. Und da wir so unvermö-
gend sind, nach dir und deinen uns erwor-
benen Heils-Gütern zu verlangen, und
dieselben anzunehmen; siehe, so wilst du
selbst durch deinen Geist alles in uns wir-
cken, was zur Ordnung, darin wir dei-
ner genieffen können, gehöret. O Herr
Jesu! erbarme dich unser auch jetzo! Wir
sind es ja im geringsten nicht werth, weil
wir Sünder sind, und dich so viel belei-
digt haben. Aber du bist unsere Gerech-

tigkeit und unsere Stärke. Du hast uns
 eine ewige und nimmermehr aufhörende
 Gerechtigkeit erworben. Ja, so unend-
 lich dein Wesen ist, so unendlich ist un-
 sere Gerechtigkeit. O! so wirst du dich
 auch unser erbarmen in dieser Stunde.
 Laß es ja nicht geschehen, mein **Jesus**,
 daß wir uns hier umsonst versämlet hät-
 ten; sondern gieb deinem Worte, das in
 deinem Nahmen soll geprediget werden,
 Krafft und Nachdruck, auf daß alle diese
 Seelen, so wie sie durch dein theures
 Blut erlöset sind, also auch kräftig mö-
 gen erwecket werden, dich in gehöriger
 Ordnung zu suchen, und daß sie diejeni-
 gen Gnaden-Schätze zu genießten bekom-
 men, welche du ihnen schon in der Heil.
 Tauffe vormahls geschencket hast. O
Herz Jesus! segne auch deine Kinder,
 die unter uns sind, und erquicke sie in die-
 ser Stunde und immerdar durch das
 Wort der Wahrheit zu deinem Preise.
 Ich bitte dich abermahl **Herz Jesus**,
 laß diese Versammlung nicht vergeblich
 geschehen, sondern segne dein Wort, um
 deines Namens willen, Amen!

Gelieb,

Beliebteste in dem HERRN
JESU!

Die Heil. Tauffe ist ein Sacrament des neuen Testaments, welches der HERR JESUS selbst verordnet und eingesezet hat, damit es uns, durch die Sünde so sehr verderbten und verdammten Menschen, zum wahren Heil gereichen mögte. Daher hat auch dieselbige in der Heil. Schrift theils ein Wort des Befehls, theils ein Wort der Verheissung. Das Wort des Befehls lautet Matth 28. v. 19. also: Gehet hin und lehret alle Völder und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geistes. Das Wort der Verheissung aber beschreibet Marcus, Cap. 16. v. 16. Wer da gläubet und getauffet wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubt, der wird verdammet werden. Wie uns solches auch aus unserm Catechismo zur Gnüge bekant ist. Da nun die Heil. Tauffe von Christo selbst zu unserer Seeligkeit eingesezet, und mit so herrlicher Verheissung bekräftiget ist: so würden wir ja allerdings unrecht thun, wenn wir von derselben verächtliche

liche und geringschätzigte Gedancken hegen wolten. Vielmehr haben alle und jede Kinder Gottes, wann sie sich nicht einer höchststräflichen Undanckbarkeit schuldig machen wollen, hohe Ursache, ihrem lieben Vater, Erlöser und Heiligmacher herzlich und fleissig zu danken, daß er sie von solchen Eltern geböhren werden lassen, welche sie bald nach der leiblichen Geburth zum Bade der Wiedergeburt befördert haben: Und wie könnte man es doch solchen wahren Kindern Gottes verargen, wenn sie sich ihrer empfangenen Heil. Tauffe in allerley geistlichen und leiblichen Nöthen freuen und getrösten? Nur, meine Beliebtsten, nehmet auch dabey von mir, als im Nahmen meines HERRN IESU CHRISTI, ein Wort der Warnung an. Hütet euch, daß ihr nicht aus der Heil. Tauffe einen falschen Trost fasset, zu euren grossen Schaden. Denn ich muß es ja hier öffentlich vor dem Angesichte Gottes bekennen, je theurer und unschätzbbarer die Heil. Tauffe an sich ist, wegen des Gnaden-Bundes, darein wir durch dieselbe mit Gott treten; daß dennoch dieselbey vielen tausenden leyder! wegen des

Miß

Mißbrauchs, laus eigener Schuld der Menschen, mit zu einem Strick werde, an welchem der Teuffel ihre arme Seelen in das ewige Verderben ziehet. Denn was ist gemeiners als dieses, daß die armen Menschen, wenn sie zur wahren Busse angemahnet, oder sonst ihrer Sünden halber kräftig gestrafft werden, bey sich selbst gedencen, oder frey heraus sprechen: Ey! Was hats denn zu sagen? wir sind ja getaufft? Siehe, da macht der unwissende Mensch seine Tauffe zu einem Frey-Briefe, vermöge welches er nur immer getrost: fort sündigen, und in Unbusfertigkeit verharren könne. Derohalben, meine Geliebtesten, nehmet anjeko diesen Unterricht in der Kürze an. Niemand kan sich seiner Tauffe mit Recht und Nutzen rühmen, als nur derjenlge, welcher noch gegenwärtig im würcklichen Genuß desjenigen Guten stehet, welches ihm in der Heil. Tauffe geschencket ist, und welcher folglich auch dem gemachten Tauff-Bunde mit Sorgfalt gemäß lebet, und vor Gott, als ein Kind vor seinem lieben Vater beständiglich im Glauben wandelt. Hat aber einer seinen Tauff-Bund durch vorsehliche und herrschende

de

de Sünde übertreten, so stehet er auch nicht mehr im Genuß der Gnaden-Güter, die ihm in solcher Tauffe geschendet sind, und er kan sich derselben im geringsten nicht mit Recht, und ohne Schaden rühmen, es sey denn, daß er den in der Tauffe gemachten Bund durch eine redliche und wahrer Herzens-Busse wieder erneuert. O! Der Herr unser Gott, der zu diesem letzten so bereit und willig ist, schencke auch allen die Barmherzigkeit, daß ihr recht erkennen möget, ob ihr noch in eurem Tauf-Bund stehet, oder nicht? Er gebe Gnade, daß diejenigen, die ihn übertreten haben, noch in dieser Stunde den Endschluß fassen mögen, zu ihrem lieben Vater in wahrer Busse um zu kehren, auf daß sie also in rechter Ordnung sich ihrer Tauffe freuen und trösten können. Und dahin soll durch die Gnade Gottes gegenwärtige Predigt gerichtet werden. Eure Liebe erwecke sich mit mir, Gott um einen reichen Seegen zu unserm Vorhaben mit Ernst anzusehen. Wir wollen solches thun in einem demüthigen und gläubigen: Vater Unser &c.

TEXT.

TEXT.

Johann. 3. v. 1. 15.

Es war ein Mensch unter den
 Pharisäern, mit Namen Nicodemus,
 ein Oberster unter den Jüden;
 Der kam zu Jesu beyder
 Nacht, und sprach zu ihm: Meister,
 wir wissen, daß du bist ein Lehrer von
 Gott kommen: denn niemand kan
 die Zeichen thun, die du thust, es
 sey denn Gott mit ihm. Jesus
 antwortete, und sprach zu ihm:
 Warlich, warlich, ich sage dir: Es
 sey denn, daß jemand von neuen ge-
 bohren werde, kan er das Reich
 Gottes nicht sehen. Nicodemus
 spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch
 gebohren werden, wenn er alt ist?
 Kan er auch wiederum in seiner
 Mutter Leib gehen, und gebohren
 werden? Jesus antwortete: War-
 lich warlich, ich sage dir: Es sey denn,
 daß jemand gebohren werde aus
 dem

dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset wo er wil, und hörest sein Sausen wol: Aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen; Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet

det ihr glauben, wenn ich euch von himmelischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Beliebteste in dem HErrn!

Es ist, durch die Gnade unsers Gottes, gegenwärtig unser Vorhaben, daß wir aus dem jetzt verlesenen Texte betrachten wollen:

Die Heilige Tauffe.

Wir bedenden dabey:

- I. Was dieselbige schencke?
- II. Wozu sie verbinde und verpflichte?

Ach

Nach **G**ott **J**esu, gedencke denn jezo an uns, die wir schon in der Bindheit deines Gnaden- und Liebes- Bundes gewürdiget worden sind. Laß diese Predigt dazu reichlich gedeyen, daß wir alle, ach! wo es möglich ist, alle unsern Tauf-Bund ernstlich erneuren, und in demselben beständiglich dir dienen / biß zur ewigen Seeligkeit. Amen!

Wenn wir demnach, Geliebteste, die Heil. Tauffe zu betrachten Vorhabens sind, so fräget sichs

I. Was dieselbe schencke und mittheile?

Wir bleiben vorjezo nur bey demjenigen, was in unserm Evangelio hiervon angezeiget wird. Und da finden sich besonders zwey Ausdrücke, in welchen der Segen der Heil. Tauffe angemerket ist. Zum ersten sagt unser getreuer Heyland, daß wir in und durch die Tauffe aus **G**ott und von oben herab wiedergeboren werden. Denn da heisset es v. 3. also: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: (D! **J**esus sagets uns auch:) es sey denn, daß jemand von neuen, (von oben herab) geboren werde, so kan er das Reich **G**ottes nicht sehen. Und dar-
auf

auf v. 5. erkläret und bekräftiget Er es weiter und spricht : Wahrlich, wahrlich, ich sage dir ! es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Und damit es dem guten Nicodemus, und auch uns desto kräftiger auf's Herz falle, spricht der Herr JESUS zum dritten mahl v. 7. : Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe : Ihr müßet von neuen gebohren werden. Diese Wiedergeburt, davon hier so nachdrücklich geredet wird, geschiehet je allerdings in der H. Tauffe an denen, die der Gnade Gottes nicht widerstreben. Denn darum nennet Paulus dieselbe ein Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heil. Geistes. Tit. 3. v. 5. Wollen wir nun diese Sache desto deutlicher erkennen, so ist's allerdings nöthig, daß wir zuvor den jämmerlichen Zustand erwegen, in welchem wir vor der Tauffe, und ohne Tauffe, von Natur und nach dem Falle stecken. Der Herr JESUS beschreibet denselben zuvor kürzlich, aber auch sehr nachdrücklich, wenn er im 6. v. unsers Evangelii spricht ; Was vom
Fleisch

Fleisch gebohren wird das ist **Fleisch**.
 Siehe, lieber Christ, du kanst es nicht leugnen,
 du seyst auch wer du wollest, daß du nicht von
 fleischlichen Eltern, nach dem Lauff der ver-
 derbten Natur gezeuget und gebohren seyest.
 Und obgleich jemand dessen gewiß versichert
 ist, daß er fromme und rechtschaffen bekehrte
 Eltern gehabt, oder noch habe, so wissen wir
 doch auch auf das gewisseste, daß der wahre
 Glaube und dessen Früchte, mithin die Wie-
 dergeburch, sich nicht natürlich fort erben
 lasse, sondern da heisset es von einem jeden,
 wie David spricht: Siehe, ich bin aus sündlichen
 Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich
 in Sündenempfangen. Ps. 51, 7. und was von
 Adam stehet, 1. B. Mos. 5, 3. Adam zeugete
 einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war.
 Und diesemnach sind wir alle, so viel unser
 hier sind, von Natur nichts anders als
 Fleisch. Was vom Fleisch gebohren wird,
 das ist Fleisch. Es drücket aber dieses
 Wort den elenden, und sündlichen Zustand
 des natürlichen Menschen gar bedenklich
 aus. Denn erstlich zeiget es die grosse
 Ohnmacht desselben an,

ver.

vermöge welcher er ganz und gar zu allem wahrhaftig geistlichen Guten untüchtig und erstorben ist, also daß er Gott nicht erkennen kan: Denn er ist Finsterniß (Eph. 5. v. 8) folglich kan er ihn auch nicht, wie sichs geziemet, fürchten, lieben, vertrauen, und ihm dienen. Und so ist er gleichfals zu den Pflichten, die er ihm selbst und dem Nächsten schuldig ist, ganz ungeschickt: Denn er ist todt in Sünden (Ephes. 2, 1, 5.) also braucht Jesus das Wort Fleisch Joh. 6. v. 63. Der Geist ist's, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Zum andern bedeutet das Wort Fleisch die Unart unsers Herzens von Natur, krafft welcher es zu allem bösen gar geneigt und tüchtig ist: Denn da heißt es Galat. am 5. v. 17. Das Fleisch gelüftet wider den Geist. Diese böse Lust fasset mit in sich, daß wir arme Menschen, die wir unter die Sünde verkaufft sind, ein recht Wolgefallen an allem, was wider Gott ist, hegen, und daher in rechter Feindschafft gegen ihm stehen. Zum dritten giebt das

B

Wort

Wort Fleisch zu erkennen / die grosse Wi-
 derspenstigkeit und Bosheit, welche von
 Natur in uns ist, da der arme Mensch nicht
 allein böse ist, nicht allein böse seyn wil, nicht
 allein sich selbst aus seinem Jammer zu helf-
 fen untüchtig ist, sondern da er auch der
 Gnade, die ihn erretten wil, so gar wider-
 strebet, und gleichsam, wie ein unvernünftig
 Thier auf diejenige Hand loß beißet und
 stößet, welche ihn aus seinem Schlamme
 heraus ziehen wil. Diese hartnäckige Wi-
 derspenstigkeit, die in uns allen ist, durch
 die Gnade Gottes aber kan und muß über-
 wunden werden, wird durch das Wort
 Fleisch ausgedrückt im 1. B. Mos. am 6. v. 3.
 da es heißt: Da sprach der Herr, die
 Menschen wollen sich meinen Geist nicht
 mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch.
 Sehet, meine Geliebtesten, so sind wir Men-
 schen von Natur und nach dem Falle be-
 schaffen. Urtheilet nun selbst, ob wir nicht
 höchst unseelig sind, wenn wir so bleiben sol-
 ten und wolten. Paulus spricht davon
 Röm. 8. v. 5. also: Die da fleischlich sind
 (wir sind aber alle fleischlich, als jeso ge-
 sagt

sagt ist) die sind fleischlich gesinnet, und darauf im 6. v. aber fleischlich gesinnet seyn ist der Todt, im 7. v. fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider Gott. Ja im 8. v. stehet klärlich also: Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. O Elend und Jammer! darin wir von Natur stecken. Wir sind Feinde Gottes, liegen im Tode, können Gott nicht gefallen! Wehe uns, wenn wir das bleiben/was wir sind! Und, Geliebteste, der Herr unser Gott hätte es ja wohl geschehen lassen können, daß wir in solcher Unseeligkeit geblieben wären: Denn wer wolte ihn einer Ungerechtigkeit beschuldiget haben, wenn er uns alle, als seine Feinde, in die ewigen Flammen verstoßen hätte, da wir solches vollkommen gnug verdienet haben, und werth sind. Aber das hat der erbarmende Gott nicht gewollt, sondern nach seiner unbegreiflichen Barmherzigkeit hat er, nachdem wir durch seinen Sohn Jesum Christum so theur erlöset sind, in der Heil. Tauffe ein Mittel dargebothen, dadurch uns armen, verdammten und verlohrenen Sündern ge-

holffen werden soll, und schon geholffen ist: Denn durch die Heil. Tauffe werden wir Geist aus Geist gebohren, wie unser Text spricht: Was von Geist gebohren ist, das ist Geist. Folglich werden wir von der fleischlichen Geburth erlediget, zum geistlichen Leben erwecket, und sowohl zum Glauben an Gottes Gnade, die da ist in Christo Jesu, als auch zu einem heiligen Lebenswandel tüchtig gemacht. O da sind wir denn nicht mehr bloß des ersten Adams natürliche Kinder; sondern wir sind auch worden des andern Adams, des HERRN vom Himmel, geistliche, echte, wahre und liebe Kinder, und so lange wir in dem Tauf-Bunde bleiben, kan es uns ohnmöglich an allerley göttlicher Krafft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet, fehlen: Denn wir sind aus Gott gebohren durch den Heil. Geist, und gefallen nun Gott wohl.

Der andere Ausdruck, in welchem der HERR Jesus den Seegen beschreibet, der uns in der Heil. Tauffe geschencket wird, ist dieser, daß wir durch das Wasser-Bad das Reich Gottes nicht nur sehen, sondern

dern auch in dasselbe hinein kommen sol-
 len. Denn da es 3. E. im 5. v. lautet: Es
 sey denn, daß jemand geböhren werde aus
 dem Wasser und Geiste, so kan er nicht
 in das Reich Gottes kommen, so können
 wir mit gutem Fug, so wie es die Sache
 selbst, und der Ausspruch Christi erfordert,
 im Gegentheil auch sagen: Wahrlich, wahr-
 lich, wer aus Wasser und Geist geböhren
 wird, der kan, soll und wird ins Reich Got-
 tes kommen. Durch das Reich Gottes
 müssen wir ja nothwendig zuerst und zu-
 nächst das Gnaden-Reich Gottes verste-
 hen. Fragen wir nun, was dasselbige Reich
 Gottes sey? So antwortet Paulus dar-
 auf: Röm. 14. v. 17. Das Reich Gottes
 ist nicht Essen und Trincken, (das ist, es
 bestehet nicht in äußerlichen Ceremonien,
 dergleichen die Levitischen Gebothe von Es-
 sen und Nicht-Essen gewisser Speisen wa-
 ren) sondern Gerechtigkeit, Friede und
 Freude in dem Heil. Geiste. Und dieses
 sind die herrlichsten Schätze und Güter,
 welche uns in der Heil. Tauffe, und durch
 dieselbe von unserm lieben Vater im Him-

mel geschendet werden. Wir bekommen da
 1) **Gerechtigkeit**: Denn das Blut Jesu Christi welches dem Tauff-Wasser die Krafft giebt, waschet und reiniget uns von allem Unflathe, sowol der Erb-Sünde, als auch der würcklichen Sünden. Da sind wir denn vor Gott, als die rein gewaschenen Kämmer; ja diese Gerechtigkeit, welche unsern Seelen Zurechnungs-weise geschendet wird, führet einen herrlichen Schmuck mit sich. Die Kleider der Herrlichkeit Christi Jesu werden uns angelegt, in welchen die sonst so elende Seele, mehr als königlich, ja göttlich vor dem HErrn pranget. Man lese hievon Psalm. 45 v. 9. 10. 12. 14. 15. Hohel. Sal. 4. v. 7. Jes. 61. v. 10. Ist die Seele von ihren Sünden gewaschen und gerecht worden, siehe, so hat der Satan sein Recht an ihr verlohren. Wir bekommen 2) den **Frieden** der Seelen, welches ein Gut über alle Güter ist, so gar, daß er über alle Vernunft gehet / weil kein menschlicher Verstand denselben weder begreifen noch zuwege bringen kan. So lange der Mensch in seiner Natur lebet, so
 ist

ist er, wie droben gezeigt, ein Feind Gottes. Wie kan da Friede seyn? Gott streitet in seinem Zorne wider den Menschen, wenn er sich nicht bekehren will (Psal. 7. v. 12. 13. 14.) der Mensch streitet beständiglich mit seinen Sünden gegen Gott (Röm. 6. v. 12. 13.) und so oft er nur mit Ernst an seinen Zustand gedencet, so fühlet er mit grosser Unruhe und Schrecken, daß Gott ihm wegen seiner Sünden, gramm sey. D! da ist nichts als Unfriede und Unruhe. Hingegen wenn der Mensch im Blute Christi gerecht worden ist, siehe, so ist er auch als ein Kind Gottes aus Gott gebohren, Gottes Vater-Liebe ist in ihm, und der kindliche Sinn hanget wiederum an Gott; da kan nichts anders als Friede, Ruhe, Zufriedenheit, Sicherheit und Vergnügen seyn. Wir bekommen 3) durch die Heil. Tauffe die Freude im Heil. Geist. Dieser Heil. Geist, der ein Geist der Freuden ist, nimmt im Herzen des Getauften Platz, und wohnet drinnen, als in seinem Tempel, (1. Cor. 3, 16.) wie solte nicht eine wahre, göttliche und himmlische Freude in solchen seyn. Gewiß, wenn ein getauftes Kind

den völligen Gebrauch seines Verstandes hätte, und sprechen könnte, es würde seine Gerechtigkeit, seinen Frieden und die Freude des Herzens nicht genugsam erzählen können. Das erfahren diejenigen an sich, welche ihre Tauff-Gnade, nachdem sie solche verschüttet gehabt, durch wahre Buße und Glauben erneuren. O gewiß, könnten wir selbst, oder andere die Herrlichkeiten, die, Vermöge des Gnaden-Bundes in uns sind, in ihrer Vortreflichkeit nur zur Helffte erkennen, wir würden bey unser jetzigen Schwachheit durch derselben Strahl so zu Boden geworfen werden, als Saul auf dem Wege nach Damascus. Und gleichwohl sind es solche Güter und Herrlichkeiten, die uns würcklich geschencket werden, die wir auch besitzen, und die die wahren Gläubigen, welche den Gebrauch ihrer innerlichen Sinne haben, wohl und auf das gewisseste bey sich empfinden, obgleich das meiste davon erst in jener Welt wird offenbahret werden, wie Paulus spricht: Coloss. 3. v. 3. 4. Dieses Reich Gottes und dessen Güter, deren gar viel sind, welche den Getauften geschenckt worden, ist ein
 wahrer

wahrer Anfang der ewigen Seeligkeit, als das Reich der Herrlichkeit, daher diejenigen, die in ihrer Tauff-Gnade bis ans Ende bleiben, ob sie gleich vorher dieselbige verlohren, durch wahre Busse aber wieder gefunden hätten, nicht sollen noch können verlohren werden, sondern vielmehr das ewige Leben haben, wie der Schluß unsers Evangelii lautet. Unser Catechismus drücket die Seeligkeiten der getauften zwar mit andern Worten, aber doch auch so aus, daß es in der Sache selbst einerley ist, wenn es in dem 4ten Haupt-Stücke von der H. Tauffe also heisset. Was, giebt oder nützet die Tauffe? Antwort: Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teuffel und giebt die ewige Seeligkeit. Da stehen auch 3. Stücke 1. Vergebung der Sünden! Das hieß in dem vorher angezogenen Sprache Pauli: Gerechtigkeit. 2. Erlösung vom Tode und Teuffel; Daraus entspringt der wahre Friede. 3. Ewige Seeligkeit! Davon die Freude im H. Geist ein wahrer Vorschmack und Anfang ist, obgleich im allergeringsten Maasse. Sehet,

meine Lieben, das sind die herrlichen Dinge, welche uns die Heil. Tauffe schencket. **D!** erkennet doch, wie gut es **G!t** mit uns meine, und lasset euch dadurch bewegen, eurer Pflicht, die euch wegen empfangener Tauffe obliegt, fleißig wahrzunehmen. Worin solche Pflicht bestehe, werden wir nun im zwayten Theile unsrer Predigt erwegen müssen, da gefragt wird.

II. Wozu die heil. Tauffe verbinde und verpflichte? Ich muß hier nothwendig einen Unterscheid machen, zwischen denen, die gegenwärtig nicht mehr in der Tauff-Gnade stehen, und zwischen denen, welche solche Gnade annoch genießten, weil sie dieselbe entweder niemahls verschüttet, dergleichen es leider! zu unser Zeit gar wenige giebt, oder weil sie doch solche in gehöriger Ordnung wieder erlangt haben. III. Was die ersten anbetrifft, nemlich solche die gegenwärtig nicht mehr im Genuß ihrer durch die **H.** Tauffe erlangten Gnade stehen; so sind diejenigen dadurch gemeinet, welche bey heranwachsenden Alter den Bund der **H.** Tauffe durch wissentliche, vorsezliche und herrschende

schende Sünde übertreten, folglich auch alle erlangte Gnade verlohren haben. Und solche sind leider! Die allermeisten Christen, darum weil eine rechte Erziehung der Kinder so rar und unbekant, die Verführung hingegen von aussen und innen so groß ist. Denn wenn ein zartes Kind nach und nach zum Verstande kommt, es siehet und höret von seinen Eltern, von andern Kindern und von den übrigen Menschen nichts als Fluchen, Zanken, Schelten, Stehlen, Lachen und Scherzen ꝛc. und es wird an solchen keinen rechten Ernst im wahren Christenthum gewahr, vielweniger, daß es solte fleißig angewiesen und angeführt werden, Gott recht erkennen und fürchten zu lernen, was ist da anders möglich, als daß solches arme Kind, weil die Erb-Sünde in ihm ist, dem bösen Exempel derer, die um ihn sind, und denen innerlichen und äußerlichen Reihungen zur Sünde folget, nach und nach in die Eitelkeiten und Bosheiten eingeflochten wird, und also an seiner, in der Tauffe erlangten Gnade, Schiffbruch leidet. D! man mögte ja wohl sagen, daß es bey der heu-

B 6

tigen

tigen so sehr verderbten Christenheit fast ganz unmöglich sey, seinen Tauff-Bund zu bewahren. Zum wenigsten hält es bey den meisten im höchsten Grad schwer. Denn ein einziger wissentlicher Schwur, oder Fluch, eine einzige Lüge, der erste vorsehliche Ungehorsam, ja auch die Trägheit zum Guten, so man sie zur Herrschafft kommen läset, wirfft uns aus dem Tauff-Bunde, als welcher wil, daß man Glauben und gut Gewissen bewahren soll. 1. Petr. 3. v. 21. Was sollen wir nun sagen? Gehet denen, die auf jetzt besagte Weise ihre erlangte Gnade verscherket haben, die Heil. Tauffe nichts mehr an? Ja, sie gehet ihnen in so fern an, daß sie Krafft derselben zur wahren Busse verpflichtet und verbunden sind: denn darinnen entsaget man von neuen dem Teuffel und allen seinen Wercken, das ist der Sünde, und allen seinen Wesen, das ist, allen Eitelkeiten und Thorheiten, welche die Welt für erlaubt achtet. Dis wird von Jesu in unserm Texte nicht undeutlich angezeigt, wenn im 5. v. des Wassers Meldung geschiehet, da es heisset: Es sey denn daß jemand gebohren werde aus dem

dem Wasser und Geist. Wir müssen hier mit billig vergleichen, den Ort Matth. 3. alwo Johannes der Täufer im 11. v. saget: Ich tauffe euch mit Wasser zur Buße. Hie hören wir klährlich, daß die Tauffe, so durch Wasser geschieht, zur Buße führe: Und wolte man auch einwenden, daß es mit der Tauffe, die Iesus eingesezt hat, eine andere Beschaffenheit habe, als mit der Tauffe Johannis, so kan ich getrost antworten, daß Iesus in unserm Texte allerdings auf die Tauffe Johannis sehe, (weil er dazumahl das Sacrament der H. Tauffe noch nicht ordentlich bestätigt und eingesezt hatte) wie solches aus den nachfolgenden Worten unsers Textes nemlich v. 22. und 23. nicht undeutlich abzunehmen. Ja sehen wir auch unsere Tauffe nur recht an, so finden wir auch so gar in der äußerlichen Handlung derselbigen die Buße deutlich abgebildet, wie drunten soll gezeiget werden. Und diesennach bleibets dabey, daß die erlangte H. Tauffe diejenigen, so derselben Bund übertreten haben, zur wahren Buße verpflichte. Was aber wahre Buße sey, ist Eurer Liebe bisher in allen

Predigten von uns zur Gnüge gezeigt. Unser Mecklenburgischer Catechismus spricht davon also : Zwey Stücke gehören zur Buße , als Reue über die Sünde , und der Glaube an Christum. Die Reue über die Sünde sezet nothwendig eine Erkenntniß derselben voraus. Denn was ich nicht erkenne , das kan ich nicht bereuen. Darum spricht Gott durch den Proph. Jerem. am 3. Cap. v. 13. Erkenne deine Mißthat , daß du wieder den Herrn deinen Gott gesündigt hast , und David spricht : Ps. 51 v. 5. Ich erkenne meine Mißthat , und meine Sünde ist immer vor mir. Diese Erkenntniß der Sünden , soll sie anders rechter Urth und heilsamlich seyn , muß keines wegés in einem blossen wissen und sagen bestehen : Denn was hülfte das ? sondern sie ist mit einem innigen Gefühl der Sünden , und des darauf ruhenden Zorns Gottes verknüpft , da auch die Seele nicht etwan nur einmahl über diese und jene begangene würckliche Sünde erschricket und bange wird , sondern da sie auch ihr grundverderbtes böses Herz , und wie sie allerdings ganz todt und blind sey , mit inniger

ger

ger Schaam, Demuth und Wehmuth vor Gott und Jesu Christo aufrichtig erkennt, beweinet und bekennt. Sie siehet es mit Schmerzen ein, daß sie ihrem Tauf-Bunde nicht gemäß gelebet, folglich, daß sie durch Abfall von Gott meynend, und der in der Tauffe erlangten Gnade verlustig geworden sey, ohnerachtet sie etwa, nach dem äusserlichen, ehrbahr genug gelebt hätte. Und demnach ist allerdings mit der wahren und kindlichen Reue über die Sünden eine göttliche Traurigkeit verbunden, davon Paulus saget 2. Cor. 7. v. 10. Fragt man aber, wie man zu solcher rechten Erkenntniß und Reue über die Sünden kommen? so ist Eurer Liebe beständig gelehret worden, daß solches keine Sache eigener Kräfte sey: Drum wir sind ja aus uns selbst zu allen Guten ungeschickt; aber der erbarmende Gott, der so ein inniges und ernstliches Verlangen nach unser Seeligkeit hat, ist gar bereit solches alles in uns zu würcken. Denn dazu läßt er euch, Geliebte, auch noch jezo und sonst so vielfältig, sein Wort in der Krafft predigen, und ich bin in meinem Heylande
 gewiß

gewiß versichert, daß das Wort bisher an keinem unter euch unkräftig gewesen ist; sondern der Wind des HErrn, Gott der H. Geist, hat manches mahl, nach seinem gnädigen Willen, dergestalt an euer Herz, und in dasselbige hinein geblasen, daß ihr sein Sausen wohl gehört. Ich meyne, ihr habt manchen Schlag ans Herz, manche gute Bewegung und Rührung empfunden. Ihr habt öfters gespühret, daß es wahr sey, was gepredigt werde, und daß man anders werden müsse. Sehet, mit solchen guten Überzeugungen und Rührungen hat der Liebesvolle Gott schon den Anfang zur wahren Buße machen wollen. Der Mensch muß nur die guten Bewegungen nicht ersticken, oder denselben widerstreben, in Meynung, es seyen Anfechtungen des Satans, der ihn im Glauben irre machen wolle; oder es seyn traurige melancholische Gedanken, deren man sich bald entschlagen müsse, damit man nicht verzweifle; sondern man muß sich mit Ernst den Wirkungen der Gnade überlassen, sich fein in die Stille sammeln, und vor allen Dingen zu Gott bethen, daß er Gnade zur
 wahren

wahren Busse geben wolle. So ist er, der Herr, so barmherzig, daß er der Seelen ihren Greuel, darin sie von Natur steckt, offenbahret, das Herz zerknirschet, und kindlich reuig machet. Nur muß man ja darin aufrichtig seyn, daß man nicht etwa Sünden beybehalten wolte, denn solche Tücke leidet Gott nicht, und sie verderben sein Werck, daß nichts draus wird. Was das andere Stücke der Busse anlanget, nemlich den Glauben; so darf der Mensch gar nicht sorgen, wie er dazu kommen wolle, wo es ihm nur Ernst um die wahre Busse ist, vielweniger darf er der Verzweiffelung halber besorgt seyn. Denn höre, lieber Christ, so bald du den redlichen Entschluß fassst, dich und dein ganzes Herz an Gott zu übergeben, damit es befehret werde, so bald ist schon in dir der Glaube, nach seinem Anfange angezündet worden; Wäre dieses nicht, so könnte solcher dein Entschluß nicht gefallen, sondern würde Sünde seyn. (Röm. 14, 23.) Nur ist zu mercken, daß der Glaube seine verschiedenen Wirkungen und Stufen hat: Denn erstlich, nachdem die Seele, wegen Erkantniß,
daß

daß es noch nicht recht mit ihr stehe, den ernstlichen Vorsatz, sich zu bekehren, gefasset hat, vermehret der Glaube aus dem Evangelio die recht gründliche Erkenntniß des grossen Jammers, der in uns ist, und schläget das Hertz recht mürbe und weich in kindlicher Reue. Es ist ja wahr, was Paulus sagt Rom. 3. v. 20.: Durchs Gesez kömt Erkantniß der Sünden; allein, weil unsere Natur so sehr verderbet ist, so kan das Gesez, als Gesez, seinen Endzweck an uns nicht erreichen, indem es entweder, aus Schuld des Menschen, der nicht zur wahren Reue wil, zur Verzweiffelung führt, oder aber einen Ruhm und Entschuldigung nachläßt, daß der Mensch denckt: Er habe doch dieses und jenes Gute auch an sich; er thue doch dis und das böse nicht; man könne nicht vollkommen leben &c. und so gehet das Schrecken des Gesezes fruchtlos ab, und der Mensch wird entweder wieder sicher, oder er geräth in ein peinliches ängstliches Wesen. Aber wenn der Mensch die grosse Liebe Gottes in Christo Jesu, das grosse Verdienst seines Erlösers, das gute Vorhaben Gottes

uns

uns selig zu machen, und dazu alle Gnade darzubieten, einsiehet (welches ja aber ohne Glauben nicht geschehen kan,) siehe, so verschwindet aller Ruhm (Röm. 3, 27.) alle Entschuldigung und Einwendung. So erkennet der Mensch erst recht, daß er einen erbarmenden Erlöser nöthig hat, und ob er gleich durchs Gesetz niedergeschlagen, erschreckt, und geängstiget werden können, so hat doch dasselbe den harten Sinn nicht recht brechen, zermalmen und zerschlagen können. Das thut aber das Evangelium, die Lehre von Gottes Gnade in Christo Jesu, vermittelst des Glaubens. Da wird das Herz recht arm am Geist, leyde-tragend, mühselig und beladen, es beweinet kindlich, daß es einen so gütigen und lieben Vater, und seinen größten Wohlthäter Jesum Christum, so schändlich bisher verlassen, verleugnet und geschändet habe. Ist nun die Seele dergestalt recht zerschlagen, und kindlich gebeuget, und reuig gemacht; so beweiset sich zum andern der Glaube dadurch, daß er in der Seele nach Gnade hungert und durstet, und solchen Hunger und Durst durch inneres Scuff,

Seuffzen, und auch wol äusserliches Bitten und Betteln nach Gnade an den Tag leget. Darauf würcket der Glaube Drittens, daß die Seele eine Hoffnung bekömmet, Gott werde ihr helfen, es werde noch Gnade für sie da seyn, obgleich solche Hoffnung bey manchen durch vielerley Kämpfe wieder den Unglauben nach und nach erst fest gemacht werden muß. Endlich aber zu rechter Zeit, so wie es Gott gefällt, kommt der Glaube zum Siege und zu seiner Krafft indem er von Gott, durch die gegebenen Gnaden-Verheissungen, dergestalt gestärcket wird, daß er Jesum Christum, die am Creutz erhöhete Schlange, dergestalt ansehen, und als ihre Gerechtigkeit ergreifen kan, daß die Seele von der erlangten Gnade und Vergebung der Sünden gewiß wird, in dem die Früchte derselben, Friede und Freude. &c. &c. sich in ihr hervor thun. D wie süß ist es ihr da, wenn sie an das Wort denckt: nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben? Wie lobet und preiset sie da ihren Erbarmer, für seine grosse Treue? und wie ein grosser Ernst
ist

ist es ihr alsdenn, recht von Herzen anders zu werden, damit ihr Vater und Erlöser, der sonst so sehr von ihr geschändet worden, und nun an ihr Freude habe. Und siehe/ da, da ist denn auch die Seele, durch das gläubige Anschauen des geereuzigten Jesu, recht von Grund aus geheilet, und aus Gott wiedergeboren, weil eben der Glaube, welcher durch die zugerechnete Gerechtigkeit Jesu gerecht macht, auch erneuert und heilig macht, folglich ist sie auch tüchtig ihren guten Vorsatz, recht anders zu werden, und zu seyn, ins Werk zu richten. Da ist denn der Mensch eine neue Creatur worden, mithin die verlorne Tauf-Gnade wieder erlangt, und der darin gemachte Gnaden-Bund aufs neue aufgerichtet und bestätigt. Und so ist auch, in so fern, derjenigen Pflicht, dazu wir durch die Heil. Tauffe verbunden werden, ein Genüge geschehen.

Ich muß nun weiter gehen, und zum andern mit wenigen anzeigen, wozu die Heil. Tauffe und die darin erlangte Gnade, diejenigen verbinde, welche gegenwärtig noch würcklich im Genuß der Tauff-Gnade stehen,

ben, es sey nun, daß sie solche niemahls verlohren gehabt, welches was sehr rares ist, oder daß sie selbige durch wahre Busse wieder gefunden haben. Diese verbindet die Heil. Tauffe zur täglichen Erneuerung. Wir haben davon die nachdrücklichen Worte in unserm kleinen Catechismo, da im vierten Haupt-Stücke desselbigen, auf die Frage: Was die Tauffe bedeute? also geantwortet wird: Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse solle ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOTT ewiglich lebe; welche Wahrheit daselbsten aus dem Spruche Römer am 6. mit Recht bewiesen wird. Eure Liebe mercke hiervon mit wenigen folgendes. Wenn eine Seele redlich bekehret und oder wiedergeboren wird, so fällt die Herrschafft der Sünden, die sonst in uns ist, mit einmahl dahin, aber die Wurzel derselben bleibt noch im Herzen übrig, und diese ist nicht stille, sondern immer im Würcken, sie

sie machet träge zum Guten und reizet zum Bösen, auf mancherley Weise. Wolte da nun eine wiedergebörne Seele sicher seyn, und, so zu reden, die Hände in den Schooß legen, so würde es bald mit ihr aus seyn, und die Sünde nach und nach zur vorigen Herrschafft kommen, daher, wenn diese Seelen nicht wieder geistlich sterben, oder doch wenigstens, nicht in grobe Unlauterkeiten fallen wollen, so ist's unumgänglich nöthig,

1) Daß sie wohl über sich wachen, das ist, auf die Bewegungen der Erb-Sünde, und auf die, von dem Heil. Geiste, gegen dieselbe gerichtete Züchtigungen und Bestraffungen acht haben, mithin auch alle Gelegenheit, da sie könnten ohne Noth zerstreuet, oder wol gar zum Bösen gereizet werden, sorgfältig vermeiden.

2) Daß, so bald sie nur die Regung des Bösen, in sich mercken, oder eine sich einschleichende Trägheit zum Guten verspühren, sie sich solcher mit Ernst entgegen setzen, und dawider bethen und streiten. Hierzu aber müssen sie niemahls eigene Kräfte suchen, denn die sind nicht da, sondern vielmehr sogleich, wäre es auch nur,

nach

nach Beschaffenheit der Umstände, durch einen einzigen Seuffzer, zu dem HErrn JESU gehen, und von ihm sich das Schwerdt gleichsam hohlen, mit welchem sie ihre Feinde überwinden können und wollen. Und bey dem allen muß die Seele unverrückt in JESU, als ihrer Gerechtigkeit ruhen und bleiben, weil sonst die geistliche Krafft so bald einen gar grossen Abgang leiden würde. Ist sie auf diese Art treu, so wird es gewiß geschehen, daß der alte Mensch täglich durch wahre Reue und Busse ersänffet wird, und stirbet mit allen Sünden und bösen Lüsten, und daß täglich heraus kommt, und auferstehet ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOTT ewiglich lebet.

Ehe ich diese Sache nun noch völlig schliesse, muß ich, Geliebte, nur noch mit zweyen Worten anhängen, daß dasjenige, was von den Pflichten, dazu wir kraft unser Tauffe verpflichtet sind, geredet worden, auch so gar in der äusserlichen Handlung der Tauffe, so wie sie im Anfange des neuen Testaments in den Morgen-Ländern

dem gebräuchlich gewesen, abgebildet sey; wie denn darauf auch die jezo angeführten Worte des Catechismi deutlich führen: denn da wurden die, so getaufft werden solten, drey mahl unter das Wasser getaucht, folglich kamen sie auch drey mahl aus dem Wasser wieder heraus. Hierdurch hat Gott, als in einem Bilde anzeigen wollen, daß in wahrer Busse, und täglicher Erneuerung die Sünde, als der alte Mensch, so wol durch die Rechtfertigung, als Wiedergeburt und Heiligung, solle hinweg gethan, der neue Mensch aber, Christus Jesus, und die durch denselben geschenckte kindliche Art, im Gegentheil hervor kommen, gestärkt, und genähret werden. Und solcher gestalt werden wir nun desto weniger zweiffeln dürffen, daß nicht die Heil. Tauffe zur wahren Busse, und täglichen Erneuerung verpflichten und verbinden solte.

Was gedencet ihr nun hiebey, meine geliebtesten Zuhörer? Ihr habt aus dem, was euch jezo gesagt ist, deutlich mercken können, was für Menschen es seyn, welche

che sich ihrer empfangenen heiligen Tauffe
 mit Recht und Nutzen rühmen können,
 nemlich keine andere, als die, welche ihren
 Tauff-Bund durch wahre Busse und täg-
 liche Erneuerung erneuert haben, und noch
 erneuern, folglich auch im würcklichen Ge-
 nuß der in der heiligen Tauffe erlangten
 Gnaden-Güter stehen. O! lasset euch
 dieses ja aufs Herz fallen: Denn es ist ei-
 ne wichtige Sache. Zuvörderst gehet doch,
 so lieb euch eure Seeligkeit ist, in eine
 ernstliche Untersuchung bey euch selbst
 ein, ob ihr auch noch in eurem Tauff-
 Bunde stehet? Ich zweiffele bey vielen
 unter euch, so viel ich euch kenne, daran.
 Aber werdet ihr selbst eurer Sache recht
 gewiß. Sehet, ihr habt gehöret, daß die
 erste vorsätzliche und herrschende Bos-
 heits-Sünde aus dem Tauff-Bunde
 werffe. Prüfet euch. Habt ihr niemahls
 in eurem Leben die Reizungen zum Zorn,
 zum Fluchen, zum Stehlen, zum Sauffen,
 zu unreinen garstigen Gedanken, und zu
 andern Sünden mehr, in euch zur Herr-
 schafft kommen lassen, also, daß ihr solche
 und

und dergleichen Sünden würcklich ausgeübet? Habt ihr niemahls der Begierde reich zu werden, gefolget? Seyd ihr nicht zum stetigen Gebeth und Lobe Gottes, zur beständigen Betrachtung des Göttlichen Worts träge und verdrossen worden? O! das Gewissen ist ein schneller Zeuge. Findet ihr solches, so dencket gewiß, daß ihr euren Tauff-Bund übertreten, und die darin erlangte Gnade ganz verschüttet habet. Bildet euch nur ja nicht ein, daß es Gott so genau nicht nehme, sondern, wenn man um Vergebung bitte, zur Beicht und Abendmahl gehe &c. so sey es vergessen und vergeben. Nein, durchaus nicht; sondern, wo der Tauff-Bund auch nur durch die erste vorsätzliche Sünde übertreten ist, so habt ihr nicht eher die allergeringste Hoffnung zur Gnade Gottes, bis daß ihr in einer wahren Herzens-Busse, so, wie sie euch heute kürzlich vorgehalten ist, umkehret. O! wie mancher hat nicht nur bald nach seinen zarten Kinder-Jahren seine Tauff-Gnade verlohren, sondern ist nun so 10. 20. 30.

40. ja wohl 50. 60. bis 70. Jahr als ein Meynendiger ohne wahre Buße dahin gegangen! Solte ein solcher sich wohl mit Recht seiner Tauff. Gnade rühmen können? Er hat sie ja verlohren und verschwendet. Wie thörlich wäre einer, der sich auf einen gehabten grossen Schatz verlassen wolte, den er schon vor vielen Jahren durchgebracht, oder durch Diebstahl verlohren hätte? Wie kanst du dich, lieber Christ, des rühmen, das du in deiner heiligen Tauffe angezogen, da du es ja schon längst wieder ausgezogen? Was hilfft dichs, daß du gewaschen bist, und hast dich wieder verunreiniget? Was nützet dir das geistliche Leben, das du in der Tauffe bekahmest, da du dich schon wieder ermordet hast durch deine Sünden? O! man bedencke doch die Sache wohl, denn es hänget Seele und Seeligkeit daran. Prüfet ihr es nicht recht, ob ihr auch euren Tauff. Bund übertreten habet, so könnet ihr ja nimmermehr auf die ernstlichen Gedancken kommen, geschweige weiter, daß ihr solchen Bund erneuren woltet, und so
 gehet

gehet ihr elende, betrogene Christen, in der Hofnung seelig zu werden, der Höllen entgegen. Solte aber jemand gedenccken, daß er seinen Tauff-Bund niemahls durch Sünden übertreten habe; so wil ich ihm ja darin nicht so gleich und schlechterdings widersprechen. Nur bitte ich, man prüfe die Sache, ernstlich, weil sie so wichtig ist. Man kan auch unvermerckt aus der Tauff- Gnade fallen; Nicht allein durch Begehungs- sondern auch durch Unterlassungs- Sünden. Daher, wenn man der Sache recht gewiß werden wil, so frage man sich vor Gott aufrichtig, ob man die in der Tauffe erlangten Gnaden- Güter auch noch würcklich genieße? Wie stehets uns Reich Gottes, Geliebter Christ, ist das auch in dir? Weiffest du es gewiß? das Reich Gottes in uns ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. Empfindest du solche Güter wahrhaftig in dir? Wer seine Gerechtigkeit in Jesu allein suchet, der fühlet und erkennet sich selbst, bey allen seinem Guten, das er etwan mögte gethan haben, als

einen Unflath; achtet sich, nach dem Zeugniß seines Gewissens, des ewigen Todes gar wohl schuldig, und sezet seine Zuversicht im geringsten nicht auf sein eigen Seyn, Thun und Lassen, sondern lediglich auf das blutige Verdienst Jesu Christi; er ziehet sich keinem vor, sondern hält sich gern vor den grössersten Sünder. Wie stehet es in dir, lieber Christ, um den göttlichen Seelen-Frieden? Weissest du auch aus lebendiger Erfahrung, was derselbe sey? Achtest du ihn höher und werther, als alle Schätze und Herrlichkeiten dieser Welt? O! ein redliches Kind Gottes liesse lieber Guth und Blut fahren, ehe es sich durch irgend eine Sünde ihres Seelen-Friedens berauben sollte. Sehet, Geliebte, mancher Mensch kan scherzen, lachen, und allerhand Eitelkeiten, ja Lügen und andere Sünden begehen, und es ist ihm nicht einmahl bange dabey, er achtet es nicht, er bekümmert sich auch nicht darum. Aber, wenn er einen Thaler Geld verlieren soll, da ist ihm bange. Ein solcher hat keinen Seelen-Frieden, sonst würde

würde er ihn höher schätzen. Was düncket euch, Geliebte, woltet ihr wol lieber und gern euren Stand und Ehre verlieren, und vor der Welt zum Spott und Bettler werden (wenn es Gott also verhinge) ehe ihr durch eine einzige Sünde euer Gewissen beunruhigen woltet? O! einem Kinde Gottes ist es so grosser Ernst, den Frieden zu bewahren, als es ihm Ernst ist, seinen Aug. Apffel in acht zu nehmen, daher wandelt es beständig, als in Gottes Allgegenwart. Entziehet sich die Empfindung des Friedens bey ihm, so ist es als wie ein Kind, wenns von der Mutter Brust entwöhnet werden soll. Es jammert und ächzet, suchet und seufzet so lange, bis der Friede wieder im Herzen ist. Ja ein redliches Kind Gottes findet sich, bey Ermangelung des Seelen, Friedens, wie auffer seinem Elemente, wie ein Fisch, wenn er aus dem Wasser kommt, oder wie ein Vogel, wenn er der Luft beraubet wird. Lebet ihr, Geliebte, in dieser Übung und Erfahrung? Wie stehet es um die Freude in dem Heiligen Geiste? Ist euch

dieselbe so süß und empfindlich, daß ihr alle eitele Welt-Freude als stinkenden Roth ansehet? Wie ist euch zu Muthe, wenn ihr sehet und höret, daß andere sich lustig machen, spielen, sauffen, tanzen, scherzen 2c. 2c.? Habt ihr die Freude in Gott, so wird euch angst und bange dabey werden, ihr werdet gehen, so bald ihr könnet, daß ihr davon kommt; Wo nicht, so ist das Reich Gottes nicht in euch. Wie schmecket es euren Seelen, wenn der Herr Jesus euch seiner Lieb-Kosungen und Liebes-Küsse würdiget? (Hohelied Gal. 1. v. 1.) Könnet ihr das aus Erfahrung sagen? O! meine Geliebte, wollet ihr doch aufrichtig mit euch selbst umgehen, und euch nach denen jetzt gegebenen Kennzeichen und Stücken prüfen, es müste euch ja überzeugend seyn, wie es mit euch stehe. Doch, da keine menschliche Überredungen nütze sind, so bitte ich den getreuen Gott, daß er euch gleich jezo durch den Heiligen Geist innerlich in eurem Herzen zu erkennen geben wolle, daß ihr zum theil noch unbekehrt seyd. Wo die-

ses

ses nicht geschähe, so würde ja freylich mein Predigen verlohren seyn. O! der liebe Vater thue es um Jesu Christi willen. Nur eines, meine Lieben, muß ich noch anhängen. Gesezt, daß auch ein Mensch seinen Tauff-Bund auf grobe Weise weder übertreten, noch auch sonst denselben nicht so gar verlassen hätte, so ist dennoch dieses gewiß, daß ein solcher, wenn er zu mehrern Verstande kommt, dem ohngeachtet eine Busse erfahren muß, ob es auch gleich etwann leichter ginge. Die Ursache davon ist, weil man doch bey den kindischen Jahren schläfrich und träge zum Guten wird, zumahl wenn man nicht beständige Erweckung und Reizung dazu hat. Kurz, es bleibt dabey, wil sich der Mensch seiner heiligen Tauffe getrösten, so muß er den Bund derselben durch wahre Busse erneuren, oder schon erneuert haben, und in solchem Zustande gegenwärtig noch stehen. Findet und fühlet nun jemand unter euch, lieben Seelen, daß er bisher noch keine wahre Busse erfahren, der dencke doch, wie elend es mit ihm stehe.

Er ist auffer seiner Tauffe, ein Feind Gottes, liegt im geistlichen Tode, und ist untüchtig zu allem Guten. O! nehmet guten Rath an, ihr, die ihr dis höret (und es nun auch leset.) Thut Ernst zur Sache, daß ihr bekehrt werdet und euren Tauff-Bund ernstlich erneuret. Was ist's, das euch davon noch bisher zurück gehalten hat? Ich wil einige Stücke davon anführen, ob ichs vielleicht errathen mögte. Manche, wenn sie zur Buße und wahren Bekehrung angemahnet werden, pflegen zu dencken, aber auch wohl zu sagen: Das sey ganz was neues und wunderliches, sie hätten ja sonst nichts davon gehöret &c. Ich antworte, lieber Mensch, wenn dem auch so wäre, wie du sagest, solte darum die Bekehrung nichts seyn? Siehe Nicodemum an, der war ein Lehrer, ein Meister in Israël, und wuste doch von der Wiedergeburch noch nichts, sondern wunderte sich, und machte allerhand Einwürffe. Aber was sagt JESUS? Er spricht v. 7. Laß dichs nicht wundern, daß ich gesagt habe, ihr müsset von neuen geboh-

bohren werden. Hastu es, mein Christ, sonst nicht gehört, so hörest du es ja doch nun, und zwar aus dem Worte Gottes und Jesu Christi. Hat es doch der Herr Jesus, seine Apostel und Propheten im alten und neuen Testament so ernstlich und fleißig gepredigt, daß man sich bekehren solle. Dem must du ja folgen. Ließ die Bibel, du wirst es bald finden, und bitte Gott, daß er dich durch sein Wort überzeugen wolle, so wirstu wohl sehen, daß es nichts neues sey, daß man Buße prediget. Andere sind gar sorglos in dieser Sache, und wenn sie von Bekehrung hören, so denken und sagen sie: ja, die und die Leute wissen sonst nichts zu predigen, sie haben es auf Universitäten so gehört; Es ist so ihre Lehr-Art &c. &c. Ach! solche Menschen, weil sie im Irdischen so sehr vergraben sind, lassen das Wort der Wahrheit nicht ein mahl so weit kommen, daß es sie zum Nachdenken bringen könne, sondern, wenn sie auch ja ein mahl, aus Erbarmung Gottes etwas am Herzen fühlen, so unterdrücken sie es gleich und le-

E 6

ben

ben sicher und unbekümmert dahin. O ! mit solchen stehet es insgemein am aller-gefährlichsten , wenn sie lange also verharren : Denn es werden endlich offenbare Lasterer daraus , die , wegen Verfolgung und Verblendung ihres Herzens , allem Guten widersprechen , und , wenn sie nur können , es verfolgen. Mercklich ist es im Evangelio , daß es heist : Es war ein Mensch unter den Pharisäern , ein Oberster unter den Jüden. Wenn wir damit vergleichen , was die Pharisäer selbst sprechen Johann am 7. v. 48. Da es heist : Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn ? So ist es ja freylich zu bedauern , daß so wenig , von solcher Art Leuten , an Jesum gläubig wurden ; Die übrigen waren Feinde Jesu , lästerten und verfolgten ihn , ob sie gleich in ihrem Gewissen eines Bessern überzeugt waren : Denn Nicodemus spricht in unserm Text v. 2. Wir wissen , daß du bist ein Lehrer von Gott kommen. O , Geliebte , hütet euch , daß ihr nicht durch sorglose Verachtung des Wortes Gottes , und
durch

durch Erstickung der guten Bewegungen Gottes des Heiligen Geistes endlich gar in den Laster-Geist gerathet. Oder hättet ihr euch schon dazu verleiten lassen, so bedencket doch, daß ihr nun so viel mehr die höchste Ursach habet, euch zu bekehren, weil euch sonst, so wie allen groben Sündern, das Reich Gottes abgesprochen wird. 1. Cor. 6. v. 9, 10. Andre Menschen, wenn sie zur Busse erwecket werden, pflegen wol zu denken, oder auch zu sagen: Ey, ich bin nun schon so alt worden, und habe mein Christenthum so manches Jahr gut geführet, soll ich nun erst anfangen mich zu bekehren? Aber, lieber Christ, was das letzte anbetrifft, so kanstu ja dein Christenthum nicht gut geführet haben, wenn du dich niemahls bekehret hast. Ein Unbekehrter, so lange ers ist, und bleiben will, ist Gott ein Greuel. Wiltu aber dein Alter zur Entschuldigung vorschützen, so thust du eben, wie Nicodemus, der auch, wie aus dem 4. v. zu vermuthen, schon alt gewesen ist, denn er sprach: Wie kan ein Mensch geboren werden / wenn er alt ist, kan

er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? Siehe, eben so redest du auch. Aber nimmt der HErr Iesus diese Entschuldigung an? Antwort / nein, sondern er bestehet darauf, Nicodemus müsse noch von neuen gebohren werden, wolle er anders das Reich Gottes sehen. Glaube, der HErr Iesus wird deine Entschuldigung auch nicht annehmen. Und da du schon so alt worden bist, und hast dich noch nicht bekehret, so bist du nun desto mehr schuldig zu eilen, damit es nicht gar unterbleibe. Mache es, lieber Christ, der du dich bisher wegen deines Alters, gleich dem Nicodemo, entschuldiget hast, so wie Nicodemus, der sich doch noch nachher gründlich bekehrte, wie aus Joh. am 7. v. 51. und Joh. 19. v. 39. zu erkennen ist. Andere Menschen pflegen gegen die Bekehrung einzuwenden, daß sie nicht eben nöthig sey, obs gleich einem jeden zu gönnen, der so dergleichen erfahren habe. Allein lieben Seelen, der HErr Iesus lehret in unserm Evangelio gerade das Widerspiel, wie ihr droben aus der

Pre

Predigt schon gehöret habt. Er, der Mund
 der Wahrheit, dem wirs ja ohnedem zuglau-
 ben solten, bekräftiget es mit einem sechs-
 fachen wahrlich, daß man ohne Wiederge-
 burth nicht ins Reich Gottes kommen
 könne. Und wie solte eine wahre Busse
 nicht nöthig seyn, da uns unsere Tauffe
 so gar dazu verpflichtet und verbindet, wie
 wir droben gehöret haben. Man pfleget
 aber hiergegen insgemein seine Wercke, und
 was man sonst Gutes zu haben vermeinet,
 aufzuweisen. Da heisset es: Ich thue
 ja, was mensch und möglich ist; was thue
 ich denn Böses? Wenn einer Gott im-
 mer vor Augen hat, singet und bethet, ge-
 het zur Kirche und Abendmahl 2c. 2c. So
 wird man ja seelig werden. Ich antworte:
 soll etwas wahrhafftig Gutes geschehen, so
 muß es nothwendig aus der Bekehrung,
 oder aus dem Glauben fließen: Denn sonst
 wäre es nicht gut. Will sich einer aber
 nicht bekehren, so bekräftigt ers ja, daß
 er nichts Gutes thun könne. Mensch und
 möglich ist uns sonst nichts anders, als
 sündi-

sündigen und GOTT beleidigen. Und ob auch der Mensch äußerlich noch so fromm schiene, und ihm selber dünckete, so ist es doch ohne Buße und Wiedergeburt nichts. Sehet, Geliebteste, den Nicodemum an; war der ein offenbahrer ruchloser Sünder? Nein, er war ein Mensch unter den Pharisäern, welche äußerlich gar fromm lebten; sie giengen fleißig zum Tempel, und nahmen sonst die äußerlichen Stücke des sogenannten Gottes, Dienstes in acht. Ja dieser Nicodemus hatte sehr vieles vor denen übrigen Pharisäern voraus. Die meisten unter ihnen waren Jesu feind; dieser aber bezeugete eine Liebe zu ihm, kam, obgleich etwann aus Furcht des Nachts zu ihm, und wolte sich wegen des Lebensweges befragen. Aber Jesus wirfft dies und alles übrige, was er etwann Gutes zu haben dencken mögte, üben den Haufen, fällt ihm in die Rede, und spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuen geboh-

von der Heiligen Tauffe. 65

geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Wolte jemand sagen: Ja, wir glauben an Jesum, das hat Nicodemus nicht gethan; so antworte ich: Der Glaube ist ein Stück der Buße, als droben gezeigt ist: wil man sich nun nicht bekehren, und hält die Buße für unnöthig, so kan man ja unmöglich an Jesum glauben. Einbildung vom Glauben, und es sagen: Ich glaube, macht keinen Glauben aus. Und demnach ist es eine Himmel-feste Wahrheit, daß man nicht ohne Buße selig werden könne, folglich ist sie nöthig genug. Andere Seelen halten sich bey der Unmöglichkeit auf. Ja, sagen sie, das ist so ganz gut, wie es der Priester sagt, aber wer kan das so thun? das ist uns unmöglich, wir sind arme schwache Menschen &c. &c. Aber auch diese Entschuldigung ist nichtig: denn wäre die wahre Buße unmöglich, so würde, kraft des heutigen Evangelii kein Mensch selig: denn niemand soll ja in das Reich Gottes

tes kommen, als der wiedergeborenen ist, und im Stande der Wiedergeburt bis ans Ende seines Lebens bleibt. Und wie kan die wahre Busse unmöglich seyn, da sie GOTT selbst wirken wil. Aus dem Geiste sollen wir wiedergeboren werden. Ist's denn GOTT unmöglich uns zu ändern? Gewiß, wer die Busse für unmöglich hält, der lästert seine empfangene Tauffe, und macht sie unkräftig: denn wenn ich sage: die Busse ist unmöglich; so sage ich in der That eben so viel, als: GOTT hat mich nicht durch die Tauffe wiedergeboren; es ist unmöglich, daß ich durch die Tauffe habe können wiedergeboren werden. Ach! Geliebte, der GOTT, der uns in der Tauffe hat wiedergeboren, der will und kan uns auch noch jezo wiedergebären. Der Mensch muß sich nur seiner Gnade überlassen. Noch andere Menschen lassen sich am meisten dadurch von wahrer Busse abhalten, weil ihnen dieselbe alzu hart, rauh und bitter vorkommt. Ach! sagen sie,
 man

man prediget auch gar zu scharff; ich hörete die Predigten gerne, wenn nur nicht immer von der Busse gesagt würde. 2c. 2c. Aber höre, lieber Mensch, ist dir gleich die Busse in deinem fleischlichen unbekehrten Leben, was bitteres und saures, so kanst du dich doch derselben um deswillen nicht entziehen. Es ist ja doch der einzige Weg, dadurch man zum Leben kommt. Nimmst du nicht gerne eine bittere Arzney ein, damit du nur gesund werden mögest? Gehest du nicht oft bey grosser Hitze an eine schwere Arbeit, damit du dir dein täglich Brodt verdienst? Ey, warum wilstu nicht an die Busse, die dich zum ewigen Leben, und zum Genuß des Reichs Gottes führet, ob sie dir auch sauer ankähme? Und wie? wenn du nun ohne Busse bleibest, und in die ewige Pein fährest, wird dir da besser seyn? Aber glaube nur, mein Christ, die Busse ist so sauer nicht, als dir es in deinem unbusfertigen Zustande vorkommt. Dadurch wil dich der Feind nur davon abhalten.

ten. Fange es nur einmahl mit Ernst an, es wird dir nicht gereuen. Das kan ich dir nicht leugnen, daß nicht erst in der Buße Bitterkeit zu kosten vorkommen sollte; aber das Süsse folget bald nach. Die Sünde, wenn sie recht erkannt und gefühlet wird, bringet ja Leid; aber Christus, wenn er im Glauben ergriffen wird, bringet Freude. Siehe, wie es im heutigen Evangelio gehet. Jesus greiffet Nicodemum erst hart an, bringet auf Wiedergeburch, und da es Nicodemus nicht begreifen will, giebt er ihm einen Verweiß. Aber am Ende desselben, predigt er ihm auch die süsse Gnaden- Lehr von seinem Verdienste und von der Seeligkeit der Gläubigen v. 14. 15. und fährt in solcher süssen Predigt fort nach unserm Texte. Andre, und zwar viele, pflegen wieder die wahre Bekehrung dieses einzuwenden, daß sie sagen: Wir bekehren uns alle Tage. Ich antworte: Die Bekehrung, so wie die Schrift dieses Wort brauchet, ist eine Geburth, die von oben herab

herab aus Gott geschicht. (1. Joh. am 3. v. 9.) sagest du nun, lieber Christ, ich bekehre mich alle Tage! So sagest du eben so viel, als, ich werde alle Tage geböhren, welches ja ungereimt ist. Die Bekehrung geschiehet einmahl (es wäre denn, daß man nach gethanem Fall wieder Busse thäte) denn folget die tägliche Erneuerung (Eph. am 4. v. 22. 23. 24.) Und, lieber Mensch, wenn es wahr ist, daß du dich alle Tage bekehrest, warum bist du denn dem Worte der Bekehrung so zuwider? Du hast ja gegen alle Stücke derselben was auszusetzen. Daraus siehest du ja, daß es nicht recht mit dir stehe. Mehrere Entschuldigungen kan ich jezo nicht anführen. Soltet ihr, Geliebten Seelen, auch noch andere haben, so sind sie vor Gott eben so ungültig, als die jetzt berührten. Dero wegen ist auch kein anderer Rath und Mittel, wenn ihr selig werden wollet, als daß ihr euch von Herzen bekehret. Fanget es doch redlich an, und schiebet es nicht mehr auf, denn sonsten möchtet ihr endlich
gar

gar nicht dazu kommen, oder würdet dessen doch grossen Schaden nehmen. Es möchte sich zwar jemand auf Nicodemum berufen, als der sich erst in seinem Alter bekehret hat, und gedencken, daß es denn mit ihm auch noch Zeit habe. Allein, lieben Christen, ihr stehet mit Nicodemo nicht in gleichen Umständen. Dieser hatte von Jugend auf nichts rechts von Bekehrung und Wiedergeburt gehört: Denn darum kam es ihm so fremde vor, als Jesus davon lehrete, ihr aber habt das Wort der Buße so ofte, und in allen unsern Predigten nicht allein gehört, sondern auch öfters am Herzen empfunden. Woltet ihr euch die dargebothene Gnade immer so ausschlagen, so versichere ich auch, daß es in eurem Alter, wenn es auch mit euch zum Alter kommen mögte, welches noch ungewiß ist, sehr schwerlich, ach! ja fast unmöglich zur wahren Buße bey euch kommen wird. Darum eilet, und errettet eure Seele! Fraget auch nicht mehr: Wie soll ichs anfangen? Sehet, Beliebteste,

ist

ist einer unter euch auch in dieser Stunde kräftig durchs Wort gerühret, so dencke er im Ernst an seinen Zustand, widerspreche ja nicht den erlangten Überzeugungen des Hergens. Und gehet ihr aus der Kirche nach Hause, so seuffzet zu G^ott, und saget: Ach G^ott! Erbarme dich über mich! Ach G^ott, bekehre mich! Oder was ihr sonst seuffzen wollet und könnet. Wenn ihr nach Hause kommt, so werdet ihr ja ein Winkelchen finden, da ihr eure Knie vor G^ott und J^hesu Christo beugen könnet, da sagets ihm, wie es euch gehe. Dencket nicht, daß es auf viele Worte ankomme. Können ihr nicht mehr bethen, so saget: H^oErr J^hesu, erbarme dich mein! H^oErr J^hesu, bekehre mich! Wiederholet es oft, so habt ihr schon ein langes Gebeth. Und wenn ihr wieder aufgestanden seyd, so seuffzet fort in eurem Herzen, und hütet euch für loser Gesellschaft, und, so viel möglich ist, für allen Zerstreungen. Ich versichere euch vor G^ott und im Nahmen J^hesu Christi, meines

meines HErrn, werdet ihr es nur so mit Ernst und in Einfalt anfangen, Gott wird euer erstes Seufzen erhören, und euch durch die Gnade des Heiligen Geistes schon weiter zur rechten Erkenntniß eures Elendes, und sodann zur Erkenntniß Jesu Christi bringen. Lasset euch nur ja den Vorsatz, welchen ihr auch etwa jezo gemacht habt, nicht wieder von eurem bösen Herzen, oder von den Welt-Kindern ausreden. Dencket nur nicht, daß ihr melancholisch, oder wol gar toll werden würdet. Dencket auch nicht, daß ihr verarmen mögtet, wenn ihr euch bekehretet. Solche und dergleichen Einwendungen bringet der arge Feind nur deswegen auf die Bahn, damit er eure Seele in den Stricken behalten möge. Fahret fein getrost und frisch zu: Denn sehet, euer Elend, darin ihr lieget, ist sehr groß, die Herrlichkeit, die ihr von Gott durch Buße und Glauben erlangen sollet, ist sehr wichtig und ewig; die Gnade eures Gottes und Heylandes, welche alles in euch

euch wircken will, ist gar zu bereit und willig, und wenn ihr dieselbe verachtet, oder an euch unkräftig machen würdet, wäre euer zukünfftiges Verderben erschrecklich und unerträglich. Darum auf! und erneuret den Gnaden- und Liebes-Bund, den ihr mit Gott in der Heiligen Tauffe gemacht habet.

Ich muß mich aber nun weiter zu euch wenden, die ihr euch bisher in guten Rührungen und Gnaden-Zügen Gottes befunden habet. Mercket euch kürzlich zwey Puncte. Erstlich hütet euch ja, daß ihr nicht in guten Bewegungen Ruhe suchet. Rührungen helfen nichts, wenn es nicht durch dieselben mit dem Menschen zur Bekehrung kommt. Sehet Nicodemum an, der hatte allerdings, ehe er noch zu Christo gekommen, manche gute Bewegungen von der zuvor lauffenden Gnade Gottes gehabt: Denn sonst wäre er nicht gekommen. Aber was half ihm das? Jesus predigt ihm die Bekehrung.

¶

Hätte

Hätte er nun denken und sagen wollen: Ey ich bin doch nicht mehr so, wie ich sonst war; ich lästere doch nicht, wie meine Collegen; ich habe Jesum lieb, und seine Worte durchdringen mir das Herz 2c. 2c. ich kan schon seelig werden: so würde es mit ihm nicht zur wahren Bekehrung kommen seyn. Also müßet ihr auch ja nicht denken, daß es damit gut genug sey, wenn ihr durchs Wort der Wahrheit oft empfindlich gerührt werdet, daß ihr bisweilen weinen müßet, bisweilen aber so einen Trost bey euch empfindet. Das sind nur Rührungen, die euch zur Bekehrung führen sollen. Müßet auch ja nicht meynen, daß das genug sey, wenn ihr kraft der guten Bewegungen äusserlich eine Besserung vernehmet, und von groben Stücken, die ihr etwann bisher geübet, ablasset. O! nein, der Grund des Herzens muß geändert seyn. Und dazu kommt ihr nicht, wenn ihr euch nicht durch die Gnade Gottes, die euch bewegeet und gerühret hat, zu einem recht inni

innigen und empfindlichen Gefühl und Erkenntniß eures grossen Seelen-Verderbens bringen lasset, da ihr euch als Meynendige, die den Tauff-Bund verlassen, als abgesagte Feinde Gottes, als Todte, Verdammte und Verfluchte haltet und ansehet. Weinet nicht, daß ihr auf solche Art verzweifeln müßet. O! nein, dazu hat euch der Vater nicht aus eurem Sünden-Schlaff erwecket, sondern zur Seeligkeit. Erkennet ihr euch erst recht gründlich, so wird euch die Gnade auch bald dargereicht werden, dadurch ihr Jesum Christum, als eure Gerechtigkeit, zu eurer grossen Freude erkennen lernet. Fraget ihr, wie man zu solcher Erkenntniß sein selbst komme? so antworte ich: Die Gnade, die euch dazu bringen wil, ist euch schon dargebothen, durch die erste gute Bewegung. Überlasset euch nur derselbigen, und meynet es treu und redlich. Vor allen Dingen saget allen Sünden ab: denn, wenn ihr noch eine hegen und lieben wollet, so wird aus eurem gan-

ben Christenthume, wenns hoch kommt,
 sonst nichts, als ein peinliches ängstliches
 Klagen, dabey kein Friede, kein Leben,
 keine Seeligkeit ist. D die Gnade wir-
 cket es alles. Dieser darff man sich nur
 getrost und ganz überlassen, so wird man
 Wunder sehen. Zum andern. Wäre es
 etwann so weit mit euch gekommen, daß
 ihr euch in eurem grossen Seelen-Verder-
 ben mit Betrübniß erkennetet, und als
 wehrt der ewigen Verdammniß fühletet;
 sehet, ihr Lieben, so hebet denn auch eure
 Häupter empor, und schauet auf JESUM,
 den am Creuz erhöheten. Diesen hat
 GOTT aus lauter Erbarmung für uns,
 um unsrer Sünden willen in den Todt
 gegeben. Dieser ist um deswillen in alles
 Elend gegangen, damit wir Gnade und
 Herrlichkeit erlangen mögten. Er hat
 sich lassen verwunden, damit unser so
 böses Herß möchte und könnte geheilet wer-
 den. D höret doch, wie JESUS in unserm
 Texte so süß prediget. v. 14. 15. Wie
 Moses in der Wüsten eine Schlange
 erhö.

erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöht werden , auf daß alle, die an ihn gläuben nicht verlohren werden , sondern das ewige Leben haben. Die Sünde hat euch so sehr vergiftet und verderbet ; Hier ist die rechte erhöhete Schlange , welche solchen Giffte bald und ganz wegnehmen kan und will. Schauet sie nur an , wie sie am Creuze um eurer Sünden willen , als ein zerquetschter Wurmt dahänget. Saget Jesu nur euer Elend aufrichtig. Bettelt um Gnade und Vergebung. Haltet damit an. Ihr solt Gnade haben : Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt , daß er die Welt richte und verdamme , sondern daß die Welt durch ihm selig werde. Joh. 3. v. 17. Schmecket ihr gleich jezo die Bitterkeit der Sünde ! ihr werdet die überschwengliche Gnade auch bald schmecken. Müßet ihr euch jezo als abscheulich in eurer Unreinigkeit ansehen , ihr werdet euch bald als selig in der Gerechtigkeit Jesu kennen lernen. Lasset euch nur die Zeit nicht lang

werden. Jesus hat lang auf euch gewartet, wartet ihr nun auch ein wenig. Er kommt gewiß, und zwar unverhofft: Denn er hat jezo noch eben so ein Herz gegen euch, als er vormahls in eurer Kindheit gegen euch bezeiget hat. Ihr waret es ja nicht wehrt, daß er euch in den Gnaden-Bund auf und annehme, dennoch hat ers gethan aus unverdienter Güte. Er will es abermahl thun, ob ihr es gleich nicht wehrt seyd. Werffet nur den Muth nicht weg, so wird euch geholffen werden.

Schließlich solte ich ja nun auch denen Kindern Gottes noch wohl etwas predigen. Ich zweiffele aber nicht, daß selbige aus der ganzen Predigt das, was für sie nöthig gewesen, nicht solten gemercket haben. Ich wil nur noch etwas wenigens zu ihrer Ermunterung anhängen. Zuvörderst haben wir ja die höchste Ursache, Gottes unbegreifliche Liebe gegen uns recht zu erkennen und zu preisen, da er uns nicht allein in seinen Gnaden-Bund

Von der Heiligen Tauffe. 79

Bund aufgenommen, sondern uns auch aufs neue, da wir uns durch seine Krafft bekehret haben, zu seinen Kindern gemacht, ob wir ihm gleich auf die schändlichste Weise untreu gewesen waren. O! lieben Seelen, dencket noch heute daran, was ihr bey eurer Bekehrung für Probe der Erbarmung Gottes gespühret. Lasset euch dieselben ja nicht alt werden, sondern lobet Gott herzinniglich. Erneuret dabey euren Tauf-Bund beständiglich: Denn das seyd ihr schuldig. Wachtet über euch, habt acht auf die Regungen des bösen Herzens, das in euch ist. Bittet euch von Gott einen noch größern Haß gegen das Böse aus. Haltet eurem alten Adam gar nichts zu gute, sondern creuziget ihn getrost, und tödtet seine aufsteigende Lüste. Hütet euch, daß ihr nicht durch ungeziemenden Umgang mit Welt-Kindern eingeschlaffert, nach und nach vereitelt, und endlich ganz wieder in die Sünde verwickelt werdet. Und wenn euch etwas Gutes zu thun vorkommt, so seyd ja nicht träge

dazu, sondern übet es gern aus. Lasset euch Menschen-Furcht oder Menschen-Gefälligkeit ja nicht scheu machen, euch vor der Welt zu bekennen. Wuchert fein, doch in der Demuth und im Glauben, mit der Gnade, die euch gegeben ist, und suchet auch andere mit herbey zu ziehen. Jedoch meine Geliebte, was will ich eure pflichten mit vielen Worten vorschreiben? Bleibet in der Liebe Jesu und eures himmlischen Vaters, so habt ihr Lebens-Regeln genug. Nehmets euch ja niemahls vor, etwas Gutes zu verrichten, wenn ihr nicht zuerst Krafft durch den Glauben aus der Fülle Jesu Christi geschöpffet habt. Diesen Jesum lernet immer mehr kennen, als eure Gerechtigkeit und Stärke. Leget euch ja fein beständig an seine Liebes-Brüste, und sauget euch recht satt, damit ihr Krafft zu wirken habet. Dencket allezeit, daß es dem HErrn Jesu nicht eigentlich um euer Bißgen gute Werke zu thun sey, denn die kan jeder Heuchler äußerlich auch thun,

Von der Heiligen Tauffe. 81

thun, sondern das will IESUS vornehmlich von euch haben, daß ihr seiner, und seiner Liebe genießten, und durch solchen Genuß in ihm starck und seelig seyn sollet. Führet demnach euer ganzes Christenthum fein in der lebendigen Erkenntniß Christi IESU, so werdet ihr eines theils niemahls sicher, andern theils aber auch niemahls ängstlich und gesetzlich-fürchterlich werden. Erinnert euch dabey öfters, wie gut ihr es, die ihr Bundes-Genossen IESU Christi seyd, in der Ewigkeit haben sollet. Euer Gott und Heyland hält euch den Bund, den er in der Tauffe mit euch gemacht, und in der Busse wieder erneuert hat. O! wie gut werden wirs haben! Dis bedenckt, so oft es schwer daher geht, und schämet euch ja der Schmach IESU nicht, sondern leidet getrost mit, auf daß ihr auch mit zur Herrlichkeit erhaben werdet. (Röm. am 8. v. 12. bis 17.)

Nun

82 Eine Predigt von der H. Tauffe.

Nun du getreuer Herr IESU,
lieber Erbarmer, sey gelobet und
gepriesen, daß wir auch dieses Wort
Iesu hören, und lehren können.
Gieb du demselben Nachdruck und
Segen in aller Herzen, die hier
zugegen sind. O lieber IESU, laß
doch alle diese Seelen ihrem Tauff-
Bund erneuren, und schencke ihnen
dazu deine göttliche Kraft, auf daß
wir sammtlich deiner Gnade und
Gütthe genießten in Zeit und Ewig-
keit. Deinem Nahmen sey Lob
und Preis, Ehre und An-
bethung. Amen.



503⁹ 49

ULB Halle

3

008 558 345

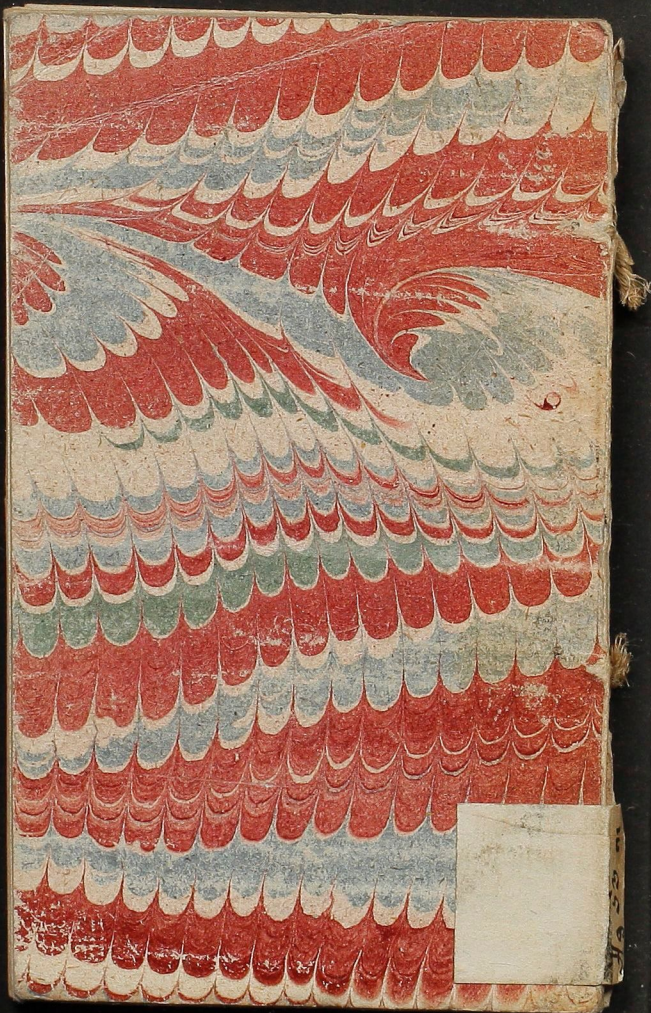


W 78

~~503~~

Ylg 53m







Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,

GRÄFIN

Augusta,

Herkogin zu Mecklenburg,
Fürstin zu Wenden, Schwerin
und Raseburg, auch Gräfin zu
Schwerin, der Lande Rostock
und Stargard
Frauen,

Meiner Gnädigsten
Fürstin und Frauen,

